

1063

BETRACHTUNG ÜBER DIE STUFENLIEDER

(Psalm 120 -134)

BETRACHTUNG ÜBER DIE STUFENLIEDER

PSALM 120 -134

Die Stufenlieder

Im Psalmbuch finden wir fünfzehn aufeinanderfolgende Psalmen, 120-134, welche die Überschrift führen „Ein Stufenlied“ (wörtlich: Lied der Stufen oder Lied der Hinaufsteigungen). Die Schriftforscher sind sich über den Sinn dieses Ausdrucks nicht ganz klar. Die jüdische Überlieferung sagt, dass sie auf den fünfzehn Stufen des Tempelvorhofs, von dem Hesekiel (40, 22. 31) schreibt, gesungen worden wären. Dies ist aber nicht möglich, da der von Hesekiel beschriebene Tempel niemals gebaut worden ist, sondern eine Weissagung auf den geistlichen Tempel Gottes ist. Gleichwohl mögen diese fünfzehn Stufenlieder eine geistliche Beziehung zu den erwähnten fünfzehn Stufen haben.

Andere meinen, dass diese Psalmen von jenen Juden verfasst sind, die aus der Gefangenschaft Babels herausgeführt wurden und das Haus Gottes und die Stadt Jerusalem wieder aufbauten. Diese Annahme wird gestützt durch den Inhalt einiger von diesen Psalmen, wo von der Not und Drangsal der Gefangenschaft, von der Erlösung der Gefangenen Zi-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S78 BEILAGE

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ons, vom Bauen des Hauses und Behüten der Stadt die Rede ist.

Im allgemeinen aber wird angenommen, dass diese Stufenlieder ein Ganzes bilden, worin die einzelnen Psalmen nicht zufällig zusammengestellt sind, sondern in gewisser Ordnung aufeinanderfolgen, und dass sie in den letzten Jahrhunderten der jüdischen Haushaltung als Reise- oder Wallfahrtslieder gebraucht wurden, wenn die außer halb Palästinas wohnenden Juden zum Fest nach Jerusalem wanderten, um im Tempel ihre Opfer darzubringen und Gott anzubeten. Psalm 120: Klage über das Wohnen in der Fremde, 121: erstes Erblicken der Berge des gelobten Landes, 122: Zusammentreffen mit anderen Scharen, die nach Jerusalem hinaufgehen wollen, 123-131: gemeinsame nationale Erinnerungen, 132: Ankunft vor Jerusalem, 133: Ausdruck der Freude über das Zusammenwohnen der Gläubigen im Gegensatz zum Wohnen unter den Heiden, 134: Ankunft im Heiligtum.

Und so sind diese fünfzehn Stufenlieder oder Reisepsalmen ein prophetischer Hinweis auf alle Kinder Gottes, die in dieser Welt Pilgrime und Fremdlinge sind und nach der ewigen Heimat, dem himmlischen Zion und Jerusalem pilgern. Diese Psalmen sind der Ausdruck der Gesinnung derer, welche in geistlicher

babylonischer Gefangenschaft unter den Kindern der Welt schmachten und daraus befreit werden.

Und diese Stufenlieder haben eine geistliche Beziehung auf diejenigen, die wie auf Stufen zu dem himmlischen Heiligtum emporsteigen - Hesekiel sah dasselbe auf einem sehr hohen Berg liegen -, die da stufenweise von Kraft zu Kraft gehen, bis ihrer jeglicher vor Gott erscheint in Zion. (Ps. 84, 8)

Wir werden deshalb wohl nicht irren, wenn wir in ihnen auch einen Hinweis erblicken auf das Werk Gottes in diesen Tagen, wo Er Seine Erstlinge sammelt und auf den schön emporragenden Berg Zion stellen wird, ein Werk, das stufenweise vor sich gegangen ist und stufenweise zum Ende geführt wird. - Im Buche Nehemia (3, 15) lesen wir, dass vom Teich Siloah bis zur Stadt Davids auf dem Berg Zion Stufen hinaufführten. Siloah heißt „Gesandt“ (Joh. 9, 7) und ist ein Sinnbild des Apostelamtes; es ist das Wasser, das verachtet wird, weil es so stille fließt (Jes. 8, 6), aber von ihm führt der Weg auf Stufen nach Zion. Die den Aposteln folgen, die sollen nach Zion kommen.

Wie wichtig diese Stufenlieder sind, ersieht man auch' daraus, dass sieben von ihnen, 120, 121, 123, 124, 125, 126, 130, in der Versammlung der Sieben Gemeinden in London gesungen werden, nämlich je

ein Psalm nach der Verlesung je eines der sieben Sendschreiben. Andere von diesen Stufenliedern werden bei sonstigen wichtigen Diensten der Kirche gesungen.

Bei näherer Betrachtung dieser fünfzehn Psalmen wird es uns nicht schwer fallen, zu sehen, dass sie in auffallender Weise die Entwicklung des Werkes Gottes in unsern Tagen widerspiegeln, so dass auch das in diesen Psalmen Zuvorgeschriebene für uns zur Lehre geschrieben ist, auf dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben (Röm. 15, 4).

Psalm 120 zeigt uns den Zustand der treuen Kinder Gottes in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, wo die französische Revolution mit ihren Folgen allen Glauben und christliche Sitte untergraben hatte. Wir wissen, wie die treuen Gläubigen in vielen Landen, besonders in England und Schottland, sich zusammentaten, um Gott die geistliche Not der Kirche vorzulegen.

Diese Not bestand nicht, wie zur Zeit der ersten Christenverfolgungen, in Nachstellungen gegen Gut und Leben, sondern vielmehr in der Bedrängnis durch Lügenmäuler und falsche Zungen (Vers 2), in der Leugnung alles Göttlichen und Wunderbaren, was man seit dieser Zeit Aufklärung, Rationalismus oder

Vernunftreligion nennt. Diese Lügen der falschen Zungen sind wie Pfeile eines Starken, es sind die feurigen Pfeile des Bösewichts, den der Herr den Starken und den Vater der Lügen nennt.

Dieses Leugnen alles Göttlichen, das Werk der falschen Zungen, ist wie Feuer in Wacholderbüschen, wie St. Jakobus sagt: „Die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit und befleckt den ganzen Leib und zündet an all unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist.“ (Jak. 3, 6) Dieses Übernehmen des alles leugnenden Unglaubens von seiten solcher, die Christen sind, war und ist für alle Gläubigen noch größere Not als die heidnischen Verfolgungen, denn diese reinigten und stärkten die Kirche - durch das Blut der Märtyrer wurde der Garten Gottes, die Kirche, bewässert und fruchtbar gemacht (1. Novemb. Sündenbekenntnis) - aber das Feuer der falschen Zungen befleckt den ganzen Leib Christi und zündet allen christlichen Wandel an, bringt die Kirche zu immer größerem Abfall. Darum heißt es (V. 5): „Wehe mir, dass ich ein Fremdling bin unter Mesech und muss wohnen in den Hütten Kedar.“ Mesech, der sechste unter den sieben Söhnen Japhets, des Stammvaters der heidnischen Völker Europas, mag ein Hinweis sein auf die sechste Periode der weltlichen Geschichte der aus den Heiden gesammelten

Kirche, in welcher sechsten Periode der HErr das Werk der sechsten Gemeinde, Philadelphia, vollbringt.

Kedar war ein Sohn Ismaels, des Sohnes Abrahams von der Magd, worüber St. Paulus schreibt: „Wir sind, Isaak nach, der Verheißung Kinder. Aber *gleichwie* zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war (Ismael und seine Nachkommen) verfolgte den, der nach dem Geist geboren war (Isaak und seine Nachkommen), also geht es jetzt auch.“ (Gal. 4, 29) Es sind die Ungläubigen, fleischlich und heidnisch Gesinnten, unter denen die Treuen wohnen als in den Hütten Kedars und von ihnen Not zu leiden haben. Darum „wird es ihrer Seele lang, zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen - Frieden mit Gott und Menschen. Ich halte Frieden, aber wenn ich rede, so fangen sie Krieg an“. (V. 6-7)

Das Verlangen der Kinder Gottes in jener Zeit ging nach dem Friedefürsten und nach dem Frieden, der höher ist als alle Vernunft der Lügenmäuler und ihrer aufgeklärten Vernunftreligion. Aber alle Bemühungen dieser Friedfertigen, Frieden zu predigen und Frieden zu halten, wurden von ihren Widersachern mit Krieg zunichte gemacht durch theologische Disputationen und Streitereien. Die Hilfe der Kinder Gottes sollte nicht von den bestehenden kirchlichen Ordnungen und menschlichen Einrichtungen kommen.

Dies zeigt Psalm 121. „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt vom HErrn.“ „Siehe“, spricht der Prophet Nahum (2, 1), „auf den Bergen kommen Füße eines guten Boten, der da Frieden verkündigt“; und Jesaja weissagt (52, 7): „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die zu Zion sagen, dein Gott ist König. Man wird's mit Augen sehen, wie der HErr Zion bekehrt.“

Gott gab Seine wahren Boten des Friedens, die Botschafter an Christi Statt, Apostel, um Seiner Kirche Frieden und Versöhnung mit Gott zu verkündigen, die gute Botschaft von der Wiederkunft des HErrn zu predigen und Heil zu verkündigen allen, die die Botschaft aufnehmen. So erfüllte sich: „Meine Hilfe kommt vom HErrn“, nicht von Menschen wie zur Zeit der Reformation oder anderer menschlicher Bemühungen, der Kirche zu helfen, sondern „vom HErrn“, der Seine Apostel sandte. Und Er selbst auch leitete und behütete die Seinen, die Er auf den Weg des Friedens gestellt hatte, dass „ihre Füße nicht glitten“. Er selbst ist „der Schatten über der rechten Hand“ (V. 5-7), über Seinen Aposteln, dass sie sowohl die Sonne nicht steche - denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer (Epistel bei der Versammlung der Sieben Gem.) - noch der Mond, die Kirche, die, ob-

wohl sie die Apostel nicht anerkannt noch angenommen hat, dennoch das Wirken der Apostel nicht hat matt machen dürfen. Der Herr hat Seine Apostel namentlich in jenen Tagen vor allem Übel behütet (V. 7) und besonders ihre Seele, dass sie ob der vielen Verfolgungen von seiten des Teufels und der Menschen dennoch nicht verzagten. Er hat sie seit ihrem Ausgang von Ihm behütet, bis sie wieder zu Ihm eingegangen sind, und wird sie behüten bis in Ewigkeit.

Diesen Psalm haben die Apostel verordnet als Gesang bei der Segnung eines Schiffes, worin ein Hinweis liegen mag, wie durch die Wiedergabe der Apostel das ganze Schiff der Kirche gesegnet ist, und insbesondere auf das Schifflin des Werkes Gottes auf den bewegten Wogen des Völkermeeres, das trotz allem Sturm und Wetter von Gott behütet und geleitet, glücklich zum Hafen, zur Ruhe auf Zion, gelangen soll.

Der folgende Psalm 122 deutet augenscheinlich hin auf die Wiedergabe und Herstellung der Ämter und Ordnungen, die in ihrer organischen Zusammensetzung besonders gesehen wurden in der Aufrichtung der großen Ratsversammlung in London im Anfang des Werkes Gottes, des Konzils der Sieben Gemeinden.

Da versammelten sich die zwölf Apostel mit den sieben Propheten; da waren die vier Pfeiler, die fünf Säulenevangelisten, die sieben Engel der Sieben Gemeinden mit ihren Ältesten, und die sechzig Evangelisten. Auf *dieses* Konzil der Sieben Gemeinden, worin die ganze Kirche dargestellt ist und das ein Vorbild ist des in Offb. 21 gezeigten himmlischen Jerusalems (siehe Woodhouse, Erzählung von Begebenheiten S. 50-53 *Ausg.* 1978) mögen die Worte des Psalms eine geistliche Anwendung und Vorerfüllung finden: „Jerusalem, du wohlgebaute, als eine Stadt, so in sich wohl gefüget ist.“ Das „Stehen in den Toren Jerusalems“, ein Hinweis auf die zwölf Tore des himmlischen Jerusalems, auf die Gemeinschaft der Apostel. „Da die Stämme hinaufgehen, die Stämme des Herrn“, die Vertreter der zwölf Stämme, die zwölf Apostel, zu „einem Zeugnis für Israel“, ein Zeugnis für die Einheit der Kirche, des Einen Jerusalems, „zu danken dem Namen des Herrn“, dass sie „einmütiglich mit Einem Munde Gott loben“ (Röm. 15, 5-6). Das „Sitzen der Stühle zum Gericht“, wo die von Gott wiedergegebenen Richter und Ratsherren saßen, um alles zurecht zu bringen.

Darum ist dieser Psalm auch gesungen worden, sooft die Apostel mit ihren Mitarbeitern zur feierlichen Ratsversammlung zusammenkamen und vorher in der heiligen Eucharistie Gott um Segen anflehten.

Und das Hauptziel dieser Versammlung und überhaupt alles Wirkens dieser Ämter war (V. 6-9): „Heil und Frieden für Jerusalem, die ganze Kirche, durch die Boten des Friedens; das Suchen des Besten für die ganze Christenheit, damit das Haus des HErrn gebauet werde, welches gegründet ist auf Apostel und Propheten.“

Auf dieses Bauen des geistlichen Hauses Gottes weisen die Dienste der Grundsteinlegung und Einweihung einer Kirche hin sowie der Dienst am Pfingstdienstag zum Besten aller Gemeinden, und darum wird auch wohl in diesen drei Diensten der 122. Psalm gesungen.

Psalm 123 erinnert uns an die Zeit nach der Aussonderung der Apostel, wo sich diese mit den Propheten nach Albury ein Jahr lang zurückzogen, um den in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen und Ratschluss Gottes zu erforschen, ein „Aufheben der Augen zu dem, der im Himmel sitzt“; dann das Ausgehen der Apostel in die Stämme und Lande der Christenheit, um den Zustand der Kirche zu erforschen, das Schauen auf die Werke „der Hände der Herren und der Frau“ und um den Häuptern in Kirche und Staat ein Zeugnis abzulegen.

Doch wurden die Apostel und ihr Zeugnis nicht angenommen, so dass auch sie die Schlussworte dieses Psalms auf sich beziehen konnten: „Sei du uns gnädig, HErr, denn wir sind sehr voll Verachtung; sehr voll ist unsre Seele von der Stolzen Spott und der Hoffärtigen Verachtung.“ Diese Worte werden auch gesungen in dem Dienst zum Abschluss der Gebete vor den drei hohen Festen, und dies mag hinweisen auf den Abschluss des gegenwärtigen Werkes Gottes, der Spott und Verachtung auf seiten der geistlich Stolzen und Hoffärtigen herausfordert.

Psalm 124 scheint auf die folgende schwere Periode des Werkes Gottes sich zu beziehen von 1840 bis 1847, welche die Apostel durchzumachen hatten, als viele Diener und Gemeinden sich gegen die Apostel empörten und ihre apostolische Macht und Autorität in Frage stellten, so dass die Apostel scharf eingreifen mussten und doch sehr viel Anfechtungen zu erdulden hatten. Wenn man die Schilderung dieser Zeit liest (Woodhouse, Erzählung von Begebenheiten, Seite 94 ff. Ausg. 1978), so kann man nicht umhin, das Zutreffende der Worte Vers 2-5 zu erkennen, aber auch wie der HErr sie aus dem allen befreite, Vers 6-7, weil ihre Hilfe stand im Namen des HErrn, der der wahre Apostel ist, der sie gesandt und Seinen Apostelnamen auf sie gelegt hatte.

Der folgende Psalm 125 lässt sich unschwer auf die Zeit danach deuten, als der HErr Seinen Aposteln Auftrag gab, den Gläubigen die heilige Versiegelung zu spenden, was bis 1847 noch nicht geschehen war. Durch die heilige Versiegelung, „die Stärkung und Befestigung in allem Guten“, wurden die, „die auf den HErrn hoffen“, vollbereitet, gestärkt, gekräftigt und gegründet (Liturgie, Handauflegung), d. h. zu solchen, „die nicht wanken, sondern ewiglich bleiben wie der Berg Zion“.

Hier in diesem Psalm wird in den Stufenliedern der Name „Zion“ zum ersten Male genannt. Dies mag darauf hindeuten, dass durch die heilige Versiegelung das Werk Gottes erst zu dem wahren geistlichen Berg Zion, der festen Burg Davids, gemacht ward, gleichwie in der Offenbarung St. Johannis der Berg Zion nur in Verbindung mit den 144 000 Versiegelten genannt wird.

Weiter redet der Psalm von dem geistlichen Schutz des HErrn um Sein Volk her, damit die Gerechten nicht wieder ihre Hand ausstrecken zur Ungerechtigkeit (vgl. Ps. 85, 9); von dem Wohltun des HErrn den guten und frommen Herzen; von dem Abweichen etlicher von dem geraden Weg des HErrn auf ihre krummen Wege und ihrer Strafe, und schließt mit den Worten: „Friede über Israel“.

Das ist die Frucht der Versiegelung: Frieden über Gottes ganzes Volk, und dass der Gott des Friedens sie heiligt durch und durch nach Leib, Seele und Geist, damit die, die hier ein unerschütterliches, nicht wankendes Zion waren, unsträflich mit dem Lamme stehen mögen auf dem Berg Zion.

Der nächste Psalm 126 handelt zunächst von der zukünftigen Freude über die Erlösung der Gefangenen Zions, (der Name Zion wird nun öfters, im ganzen siebenmal genannt), wo sie sein werden wie die Träumenden, wo auch die Heiden (oder andern Völker) sagen werden: „Der HErr hat Großes an ihnen getan.“

Dieser Psalm wird in der Versammlung der Sieben Gemeinden nach dem Sendschreiben an Philadelphia gesungen, und auch dieser Gemeinde ist die ähnliche Verheißung gegeben, dass die andern, die nicht Juden sind (Off. 3, 9), noch kommen werden und sehen, wie der HErr die Kinder Philadelphias geliebet hat, indem Er so Großes an ihnen getan hat.

Aber obwohl dies zukünftig ist, so hat doch schon eine geistliche Erlösung der Gefangenen Zions stattgefunden, so dass auch die Versiegelten selbst sprechen können, wie es im 3. Vers heißt: „Der HErr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich.“ Die

heilige Versiegelung ist das Große, was Er an Philadelphia zu tun verheißt, und tatsächlich an den Versiegelten getan hat: das Schreiben Seines Namens usw. auf ihre Stirnen.

Die weiteren Worte des Psalms mögen Bezug haben auf das Ausgehen der Apostel und Evangelisten, das von jener Zeit an in weiterem Umfang geschah, um den edlen Samen zu säen, die Zukunft des HErrn zu verkündigen, eine Arbeit des Weinens, mühevoll, eine Tränensaat, aber sie sollen „mit Freuden wiederkommen und ihre Garben bringen“, damit sie alle vereinigt werden zu der köstlichen Erstlingsgarbe.

Psalm 127 ist von Salomo gedichtet und spielt, besonders am Schlusse des 2. Verses, auf seine Erfahrungen als Freund oder Liebling Jehovahs (Jedid Jah 2. Sam. 12, 25) an (1. Kön. 3, 5; 9, 2). Diesen Psalm sangen wahrscheinlich die Juden, als sie nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft den zerstörten Tempel Salomos und die Stadt Jerusalem wieder aufbauten und von den Angriffen der umherwohnenden Feinde viel zu leiden hatten, aber unter dem wunderbaren Schutz des HErrn dennoch ihr Werk vollendeten.

Jesus ist der wahre Salomo, der Sein Haus baut, die ganze Gemeinde der Getauften; und ein Abbild

davon ist der Aufbau der einzelnen Gemeinden in allen Landen der Christenheit in der ganzen zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts bis zum Tode des letzten Apostels. (Auch dieser Psalm wird bei der Grundsteinlegung einer einzelnen Kirche gesungen.) Der Aufbau und die Behütung dieser Gemeinden, ob schon durch Menschen geschehen, ist dennoch wahrlich nicht ein Werk von Menschen, denn „wo der HErr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen; wo der HErr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst usw.“ Und auch das Wachstum dieser Gemeinden, ihre beständige Zunahme an Gliedern, war nicht das Werk von Menschen, sondern Gottes: „Siehe, Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk.“ Und diese zu dem Werke des HErrn in den einzelnen Gemeinden Hinzugefügten sollen sein wie die Pfeile in der Hand eines Starken. Nicht nur Satan, der starke Bösewicht, soll seine feurigen Pfeile haben, nein auch die Engel der Gemeinden als die starken Helden sollen ihre Pfeile haben, die evangelistischen Mitarbeiter in den Einzelgemeinden, die als Pfeile des Zeugnisses gegen Babel und Assur geschossen werden (Jeremia 50, 14; 2. Kön. 13, 15-17), nicht als feurige Pfeile zum Verderben, sondern als (von Liebe brennende) Pfeile des Heils, Pfeile vom HErrn, zur Errettung derer, die das Zeugnis hören und annehmen.

Und wir haben in den vergangenen Zeiten gesehen, wie die Engel und ihre Gemeinden von ihren Widersachern nicht überwunden worden sind, wie die vielen mündlichen und schriftlichen Angriffe der Gegner die Hoffnung der Gemeinden nicht zuschanden gemacht haben, sondern wie durch die treue Arbeit der Engel und Evangelisten in den Gemeinden die Hoffnung bis zu dieser Stunde lebendig erhalten ist, und wie die Engel und ihre Gemeinden noch stehen in den Toren Jerusalems, in der Gemeinschaft der Apostel.

Psalm 128 ist ein lieblicher Psalm, das Bild einer von Gott gesegneten Ehe, weshalb er auch in der Feier der heiligen Eucharistie zur Segnung der Neuvermählten gesungen wird. Er deutet im allgemeinen hin auf Christus und Seine Kirche, und insbesondere im Werke Gottes gewiss auch auf die Verbindung des Engels mit seiner Gemeinde, die durch das Wachsen der Gemeinden, wie es im vorigen Psalm dargestellt wird, immer offener zutage tritt und in den vergangenen Tagen ihre Vollendung und Bestätigung erhielt durch die Apostolische Einführung eines Engels in eine Gemeinde, bei welchem Dienst dieser Psalm auch gesungen wurde.

Eine solche Verbindung, das Abbild des großen Geheimnisses 'von Christo und Seiner Kirche, ist eine

geistliche Ehe, wie es in den Gebeten dieses Dienstes ausgedrückt wird. Der Mann, der den HErrn fürchtet, ist der Engel, einer der starken Helden, die die Befehle des HErrn ausrichten, zu gehorchen der Stimme Seines Wortes. Sein Weib, die ganze Gemeinde, ist ein fruchtbarer Weinstock, eingepflanzt in Jesu Christo, dem wahren Weinstock, erfüllt mit Freude im Heiligen Geist, viel Frucht des Geistes tragend und die Gaben des Geistes offenbarend. Seine Kinder, die einzelnen Glieder, deren geistlicher Vater er ist, sind wie die Ölzweige um seinen Tisch her, sind Versiegelte, die sich beständig um den von ihm verwalteten Tisch des HErrn versammeln.

Und er selbst wird immerfort gesegnet aus Zion, aus jener Versammlung der Sieben Gemeinden mit ihren sieben Engeln, die der HErr als die sieben Sterne in Seiner rechten Hand hält und in ihnen und mit ihnen alle Seine Engel. Solche sollen sehen das Glück Jerusalems ihr Leben lang und sehen ihrer Kinder Kinder: ein Hinweis auf die herrliche Frucht der von den Engeln dargebrachten Fürbitte, wenn in den zukünftigen Tagen die treue Arbeit der Fürbitte offenbar werden wird an Jerusalem, der ganzen Kirche, wenn sie sehen werden ihrer Kinder Kinder, die Menge derer, die dann dem HErrn folgen werden und als die große Schar kommen.

Auch hier heißt es am Schluss: „Friede über Israel“, ein Hinweis auf den Gruß des Engels: „Friede sei mit euch“, wodurch die Versiegelten auf dem Weg des Friedens erhalten bleiben.

Psalm 129 weist hin auf die Bedrängung aller dieser Gemeinden von seiten derer, die Zion gram sind. (V. 5.) „Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf, jede Gemeinde von Anfang an, „aber sie haben mich nicht übermocht. Die Pflüger haben auf meinem Rücken geackert und ihre Furchen lang gezogen.“ Wer denkt bei diesen Worten nicht an die Bemühungen an den Gemeindegliedern, sie durch Wort oder Schrift abwendig zu machen, ein Pflügen auf dem Acker der Gemeinden, hinter dem Rücken der Engel.

„Alle solche müssen sein wie das Gras auf den Dächern, von welchem der Schnitter seine Hand nicht füllet noch der Garbenbinder seinen Arm“, d. h. alle, die Zion gram sind, werden von dem Schnitter und Garbenbinder Jesu nicht zu der Erstlingsgarbe in Seinem Arm hinzugefügt werden, sondern wenn die Trübsalshitze kommt, werden sie verschmachten, gleichwie das Gras auf den Dächern verdorret, ehe man es ausrauft.

So sehen wir in diesen ersten zehn Stufenliedern gewissermaßen die stufenweise Entwicklung des Werkes Gottes, wie wir sie in den vergangenen Zeiten erlebt haben, anhebend mit dem Rufen der Kinder Gottes in ihrer Not im fremden Lande, dann die Wiedergabe der Apostel und aller Ämter, vereinigt in der Ratsversammlung zu London, das Zusammensein der Apostel, ihr Ausgehen in die Christenheit und ihr Zeugnis, die Zeit der Anfechtung der Apostel und ihre Befreiung, die Spendung der heiligen Versiegelung, das Ausgehen der Evangelisten, der Aufbau der Gemeinden und ihre Krönung mit dem Engelamt, endlich die Bedrängung der einzelnen Gemeinden, über welche der HErr immer wieder gnädig hinweggeholfen hat.

(Bemerkung. Eigentümlicherweise haben diese zehn Psalmen gerade 66 Verse, wie auch von der Aussonderung der Apostel 1835 bis zum Tode des letzten 1901 66 Jahre vergangen sind.)

Und nun kommen wir im folgenden Psalm 130 zu einem großen Gegensatz, zu einer gewaltigen Wendung der ganzen Lage. Dieser Psalm 130 wird in der Versammlung der Sieben Gemeinden stets am Schluss der sieben Sendschreiben gesungen. Liegt darin nicht ein deutlicher Hinweis auf den Abschluss des Werkes Gottes durch das Eintreten in die Zeit der

Stille, wo wir rufen sollen aus der Tiefe, wo wir eingehen sollen in die Tiefe der Demütigung und des Bekenntnisses der Sünden (V. 3-4)? Diese Zeit ist kein Rückgang, sondern auch eine Stufe vorwärts, und das Stufenlied dieser Zeit soll hervorkommen aus der Tiefe.

Dabei mögen wir wohl denken an jenes tiefe Tal Kidron, eine schauerlich tiefe und finstere Schlucht zwischen dem Berg Zion und dem Ölberg im Osten von Jerusalem. In dieses tiefe Tal hinab ging David, da er vor seinem Sohn Absalom von dem Berge Zion floh, wie wir lesen 2. Sam. 15, 23. 30: „Der König ging über den Bach Kidron. Und David weinte und sein Haupt war verhüllt, und er ging barfuss. Dazu alles Volk, das bei ihm war, hatte ein jeglicher sein Haupt verhüllt und weinten.“ Da mag vielleicht David aus dieser Tiefe den Psalm gesungen haben, im Bewusstsein seiner Sünde mit Bathseba, um deretwillen Gott ihn züchtigte, weil Er ihn liebhatte.

Auch Jesus, der wahre David, ging nach der Einsetzung des heiligen Abendmahles in der Nacht vor Seinem Leiden in dieses tiefe Tal über den Kidron (Joh. 18, 1) hin an den Fuß des Ölbergs zum Garten Gethsemane, wo Er, zusammenbrechend unter der Last unserer Sünden, aus der Tiefe zu Gott rief. Und aus der Tiefe rief Er am Kreuz: „Mein Gott, Mein Gott,

warum hast Du Mich verlassen?“ Das war das Leiden über alle Leiden, die Tiefe Seines Leidens. Darum, wenn wir am Karfreitag in dem sechsten Gebet desselben gedenken, singen wir darauf diesen Psalm.

Ferner singen wir ihn zweimal am Karsamstag zum Gedächtnis dessen, wie Jesus in der Tiefe des Grabes und des Hades war und Seine heilige Seele auf den HErrn wartete und auf den Morgen der Auferstehung.

Auch haben die Apostel angeordnet, diesen Psalm zu singen bei der Feier des Bußdienstes in Zeiten der Lauheit und des Verfalls. Unter den sieben Bußpsalmen - 6, 32, 38, 51, 102, 130, 143 -, die vielleicht nicht ohne Beziehung auf die durch die Sieben Gemeinden dargestellten sieben Perioden der Kirche sind, nimmt dieser Psalm die sechste Stelle ein, würde also der Bußpsalm Philadelphias sein. Auch in den Bußdiensten sowohl der Diener wie der Gemeinden im Jahre 1902 wurde dieser Psalm am sechsten Tage gesungen.

Das alles weist hin auf unser Hinabsteigen in dieser Zeit in die Tiefe - in die Tiefe der Erniedrigung, wie David, der sich nicht mehr für würdig achtete, auf Zion zu bleiben - in die Tiefe des Sündenbekenntnisses, da auch unser Fehlschlagen, Lauheit und Verfall

offenbar geworden ist - in die Tiefe der Leiden und des Todes Jesu, in welchem wir mitgestorben sind und gleich den Toten sein sollen (auch bei der Bestattung der Toten wird dieser Psalm gesungen), - auf dass wir nur allein noch auf den HErrn warten und auf den Morgen der Auferstehung, dass unsre Seele harret des HErrn und wir auf Sein Wort hoffen, auf das Wort der Absolution und auf das Wort, das uns zu Ihm ruft. „Denn bei Ihm ist die Vergebung, dass man Ihn fürchte. Bei dem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bei Ihm, und Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.“ Es ist die Stufe, darauf wir jetzt stehen, das Stufenlied unserer Zeit, und unsere Gebete sollen dem Inhalt dieses Psalms entsprechen und aufsteigen aus der Tiefe.

Und dann sehen wir im folgenden Psalm 131, dem Stufenlied Davids, gleichsam die Frucht des Hinabsteigens in die Tiefe, die Frucht der Stille, die Stufe, auf welche wir von der Stufe der Tiefe gelangen sollen, dass wir mit David sagen: „HErr, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz, und wandle nicht in großen Dingen, die mir zu hoch sind. Habe ich doch meine Seele gesetzt und gestillet, und ist entwöhnet bei mir, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird.“ Solches Setzen und Stillen der Seele und Entwöhnen ist nötig für die, die in der Offenbarung als das Knäblein dargestellt sind, das

plötzlich von seiner Mutter hinweggenommen und entrückt wird zu Gott und Seinem Stuhl.

Durch den Propheten Jesaja sagt der HErr (28, 9), dass Er Erkenntnis geben will den Entwöhnten von der Milch, denen, die von Brüsten abgesetzt sind. Das ist die Erkenntnis, von der Paulus schreibt, dass wir es jetzt stückweise erkennen, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Es ist das volle Schauen des HErrn, das zuteil werden soll denen, die ihre Seele gesetzt und gestillet und entwöhnet haben in dieser Zeit der Stille, die ohne Wanken trotz alles Fehlschlagens und aller scheinbaren Nichterfüllung auf den HErrn hoffen von nun an bis zu ihrem Eingang in die Ewigkeit (V. 3).

In Psalm 132 wird endlich auf die Erfüllung der Hoffnung hingewiesen. Zuerst zehn Verse ein Gebet, das anfängt und schließt mit der Erinnerung, dass der HErr an David und an alle seine Leiden gedenken soll und um Seines Knechtes David willen nicht abweise das Antlitz Seines Gesalbten. So sollen wir Gott anrufen, zu gedenken der Leiden des wahren David, Jesu, des Lammes Gottes, und Seines für uns vergossenen Blutes, wie es von denen, die zu Gott entrückt werden, in der Offenbarung heißt: „Sie haben überwunden durch des Lammes Blut.“

Weiter wird der HErr erinnert an den Eifer Davids um den Bau des Hauses Gottes, ein Vorbild für den Eifer des HErrn Jesus Christus um den Bau des geistlichen Hauses. An diesem Eifer sollen auch wir teilnehmen wie an Seinem Leiden, und unser ganzes Verlangen soll sein, wie es in V. 7 heißt: „Wir wollen in Seine Wohnungen gehen und anbeten vor Seinem Fußschemel“, hin zu den Wohnungen, die Er für uns bereitet hat.

Weiter heißt es im Gebet dieses Psalms: „HErr, mache dich auf zu Deiner Ruhe, Du und die Lade Deiner Macht“ Seine Ruhe ist „Zion“, wie es denn V. 14 erklärt wird. Dorthin soll Er sich aufmachen, denn jetzt ist Er noch im Allerheiligsten des Himmels als das Lamm vor Gott, aber das Lamm soll stehen auf dem Berge Zion und mit Ihm die 144000. Sie sind gleich der Bundeslade, mit der der HErr sie oft verglichen hat, die von dem wahren David auf den Berg Zion gebracht werden soll, wie es einst vorbildlich von David geschah, die Lade Seiner Macht, die kleine Kraft Philadelphias. Er soll sich aufmachen vom Himmel, sie von der Erde zu Seiner Ruhe, zur Vereinigung auf dem Berg Zion. Es ist dieselbe Bitte wie am Schluss des Auferstehungsgebetes: „Las eilend kommen usw.“

Ferner: „Las Deine Priester sich kleiden mit Gerechtigkeit und Deine Heiligen sich freuen.“ Dieser Ruf, täglich aufgestiegen in den Gebetsdiensten und gesungen bei allen Priesterordinationen usw., weist hin auf die Zeit, wo alle Seine Heiligen, die alle zu Priestern und Königen berufen sind, angetan werden sollen mit dem priesterlichen Schmuck des Bräutigams und also gleichsam zu Priestern ordiniert werden, zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet wird.

Und um Jesu, des wahren David willen (V. 10) wird Gott nicht abweisen das Angesicht Seines gesalbten Volkes. Denn, wie es in den folgenden zwei Versen 11-12 heißt: „Der HErr hat David einen wahren Eid geschworen, davon wird Er sich nicht wenden usw.“ So nennt sich auch der HErr am Schluss der sieben Sendschreiben ganz nachdrücklich: „Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge“, und gibt genau dieselbe Verheißung wie hier: „Wer überwindet, dem will Ich geben, mit Mir auf Meinem Stuhl zu sitzen.“ Das Knäblein soll entrückt werden zu Gott und Seinem Stuhl. Die Erstlinge stehen unsträflich vor dem Stuhl Gottes.

Die letzten sechs Verse 13-18 zeigen nun, wie das Gebet erhört wird. Vers 13-16 ist die Erfüllung

von Vers 7-9. Der HErr hat - endgültig - Zion erwählt, das ist Seine Ruhe, Seine Wohnung,

Seine Lust. Dort will Er Segen geben, ihre Priester mit Heil kleiden, und dort sollen ihre Heiligen fröhlich sein. Vers 17: „Daselbst will Ich aufgehen lassen das Horn Davids“ - die Macht des Lammes, das überwunden hat in den Erstlingen, der kleinen Kraft Philadelphias, soll offenbar werden - „und habe Meinem Gesalbten eine Leuchte zugerichtet“.

Obwohl die folgenden Worte Jesu (Matth. 5, 14-15) auf alle Christen Bezug haben, mögen sie doch eine Vorerfüllung finden in den Erstlingen auf dem Berge Zion: „Ihr seid das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf dem Berge liegt (vgl. 2. Sam. 5. 7), nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es allen denen, die im Hause sind.“ So sollen die eingesammelten Erstlinge gleich von klugen Jungfrauen mit den nicht erloschnen Lampen, gleich den treuen Knechten mit den brennenden Lichtern (Luk. 12, 35), eine Leuchte sein für das ganze Haus der Christenheit. „Zu der Zeit“, weisagt Jesaja (24, 23), „wird der Mond sich schämen und die Sonne mit Schanden bestehen, wenn der HErr Zebaoth König sein wird auf dem Berge Zion und zu Jerusalem und vor Seinen Ältesten in der

Herrlichkeit!' V. 18 „Seine Feinde will ich mit Schande kleiden“ - wenn das Knäblein entrückt wird zu Gott und Seinem Stuhl, da soll zu derselben Zeit der durch des Lammes Blut überwundene Satan, der Verkläger der Brüder und seine Engel, zuschanden werden und aus dem Himmel geworfen werden. „Aber über Ihm soll blühen Seine Krone“, das erklärt Jesaja (62, 3): „Zion, du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des HErrn.“ Seine Erstlinge sind die Krone, die Ihn zieren soll.

Dann wird erfüllt werden Psalm 133: „Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen“, wenn Jesus mit den Erstlingen derer, die Er sich nicht schämet Brüder zu heißen, auf Zion wohnen wird. Völlige Eintracht, gewirkt durch die persönliche Gegenwart des Lammes. Da wird der köstliche Balsam von dem Haupt des wahren Hohenpriesters Aaron fließen, der gesalbt ist mit Freudenöl mehr denn Seine Gesellen, bis auf Seines Kleides Rand, auf Seine ganze Kirche bis zu den Geringsten. Und der Tau des Hermon - das sind Seine Erstlinge - wird herabfallen auf die Berge Zions, auf die als Erzengelsitze bezeichneten Städte der Christenheit. Und überall, wohin der köstliche Balsam und der Tau des Hermon kommen wird, da wird Leben und Segen sein immer und ewiglich. (V. 3.)

Das wird eine Erfüllung dessen sein, was so oft in der großen Fürbitte im Morgendienst erbetet worden ist: „Alle, für die wir Dich gebeten haben, bringen wir vor Dich. Las auf sie den Tau Deines Segens und die Ausströmung Deines Heiligen Geistes - d. i. der köstliche Balsam - herabkommen. Belebe uns, o Gott, wir bitten Dich, belebe Deine Kirche. Erbarme Dich über alle Menschen; sammle alle, die da selig werden sollen, zu Deiner Herde. Las die Fülle der Heiden eingehen und mache die Zahl Deiner Erwählten voll.“ Solches wird geschehen zur Einbringung der großen Ernte, wenn die erretteten Erstlinge vom Berge Zion ausgehen werden (Jes. 37, 32) als Heilande zu ihren Brüdern, wenn sie sein werden wie Wächter auf den Mauern Jerusalems, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen, und die den HErrn erinnern sollen, auf dass daselbst kein Schweigen sei, bis dass Jerusalem - die ganze Kirche - zugerichtet und gesetzt werde zum Lobe auf Erden (Jes. 62, 6-7)

Solches werden die Kinder Zions tun, wie wir es im letzten Stufenlied Psalm 134 sehen. Sie werden ihren Brüdern zurufen: „Siehe (oder wohlauf nun), lobet den HErrn, alle Knechte des HErrn, die ihr stehet im Hause des HErrn bei Nacht. Hebet eure Hände auf zum Heiligtum und lobet den HErrn:“ Denn der HErr hat die Gefangenen Zions erlöst, die Errettung auf

dem Berge Zion ist geschehen (Joel 3, 5), so dass nun die andern in Wahrheit sagen können: „Der HErr hat Großes an ihnen getan.“

Und wenn sie dann in der Nacht der Trübsal ihre Hände aufheben zum Heiligtum, dann wird Er Seine Kirche segnen aus Zion. Er wird ihnen Hilfe senden aus Seinem Heiligtum und sie stärken aus Zion mit Seinem Balsam, mit Seinem Tau. Solches wird geschehen durch den HErrn, den allmächtigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Dreimal (Ps. 121, 2; 124, 8; 134, 3) wird in den Stufenliedern dieser Ausdruck gebraucht, um hinzuweisen dass es wirklich Gottes Werk ist, und solches nur des allmächtigen Gottes Werk sein kann, dass es nicht geschieht durch Heer oder Kraft von Menschen, sondern durch Seinen Geist, der mitwirkend war bei der Schöpfung des Himmels (Ps. 33, 6 und der Erde (1. Mose 1, 2).

So sehen wir in diesen letzten fünf Stufenliedern die Zeit der Stille und des Hinabsteigens in die Tiefe. Eine weitere Stufe ist die dadurch gewirkte Frucht des Stillens der Seele, weiter das dringende Rufen um Erfüllung der Verheißung mit besonderem Geltendmachen des Verdienstes Christi, worauf der HErr mit Seiner Erfüllung antworten wird und Seine Erstlinge auf den Berg Zion versammelt; dann das Stehen mit

dem Lamme auf dem Berge Zion und zuletzt ihr Ausgehen und Wirken unter ihren Brüdern.

Soweit geben die Stufenlieder Licht, soweit geht auch das, was der HErr über Sein Werk offenbart hat, beides stimmt überein. Was dann mit dem Werk des HErrn geschehen wird, sein Verhältnis zur Kirche, sein Anteil an der Braut usw., darüber hat Gott nichts offenbart. Auch in der Offenbarung St. Johannis werden nach Kap. 14 weder Zion noch die Versiegelten besonders erwähnt, noch darauf hingedeutet (außer etwa 17, 14). Es scheint ganz und gar in der Kirche, in der Braut des Lammes, in dem neuen Jerusalem aufzugehen (vergl. Jes. 30, 19): das Volk Zions soll zu Jerusalem wohnen, - ein Grund mehr, um allen Sektenstolz und geistliche Selbstüberhebung abzulegen und völlig katholisch gesinnt zu sein.

An diese fünfzehn Stufenlieder schließt sich Psalm 135 an, anfangend und endend mit mächtigem Hallelujah - in den Stufenliedern kommt kein Hallelujah vor. Dieser Psalm kann vielleicht passend angesehen werden als die Antwort der Kirche auf Psalm 134, als die Erfüllung von Psalm 126, 2, das Lob der Kirche, dargebracht dem Allmächtigen (V. S ff.), der sich aufgemacht hat, ihr zu helfen aus Zion (V. 21) mit Seiner mächtigen Hand, der zu Jerusalem wohnt,

Sein Volk richtet und über Seine Knechte sich erbarmet (V. 14).